



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt**

**Massmann, Hans F.**

**Lemgo, 1839**

9. Tiberius in Deutschland

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29537**

Hatte daher dieser schon durch seine Züge und seine Festen die deutsche Freyheit mächtig erschüttert, so mußte der kalt berechnende Tiberius dieselbe immer tiefer untergraben.

9.

**Tiberius in Deutschland.**

Nach Beendigung der glänzenden Todtenfeyer bedachte nämlich Kaiser Augustus immer ernster, daß außer dem Ruhme vor dem römischen Volke der wirkliche Gewinn von Drusus verwegenen Heerfahrten immer noch kein recht nachhaltiger gewesen und geworden sey, brach daher selber wieder von Rom nach Gallien auf, um in der Nähe zu seyn, und übergab die Fortsetzung des Kampfes dem weit besonneren, vielmehr schlaunen und listigen Bruder des Verstorbenen, und Tiberius, welcher bis dahin den jüngst erst gebändigten Löwen in Pannonien bewacht hatte, setzte der schon von Augustus geliebten und geübten Weisheit, Völker unter sich zu entzweyen und dann zu überwältigen, fortan die Krone auf. Von Alters her schon verstanden die Römer, um Länder und Völker zuletzt sich eigen und unterthan zu machen, meisterhaft die Künste der Zunge und Staatsklugheit, wußten unter den Feinden sich Freunde zu machen, Samen der Zwietracht zu säen, Volk gegen Volk aufzuwiegeln, und dann beide zu überfallen; dazu Märkte des weichen und wohlküstigen Südens unter einfache Menschen zu verpflanzen, mit welscher Sitte allmählig und unvermerkt römisches Recht, mit lateinischer Sprache römische Alleinherrschaft zu übersiedeln.

Durch solche Künste und, wo diese Künste des Friedens nicht hinreichten, durch unerhörte Grausamkeit hatten sie auch Spanien und Gallien gewonnen, um sie bis zur Verödung auszubeuten. Mit demselben Heile wollte nun Tiberius auch unser deutsches Vaterland beglücken. Alle jene Mittel aber hatte übrigens schon der große Julius Cäsar durchaus nicht verschmäht, so daß auch, als er einst am Zusammenflusse der Maas und des Rheines, während deutsche Gesandte bey ihm waren, die er gefangen hielt,

ihr Volk, das vertrauend auf die Zusage sorglos im Lager stand, verrätherisch überfallen und mit Weib und Kind niedergemetzelt hatte, der alte ehrenfeste Cato im Rathe zu Rom beharrlich darauf antrug, den Cäsar an die Feinde, denen er die Treue so schmäblich gebrochen hätte, zur Sühne auszuliefern. Doch fand seine vereinsamte Stimme einer besseren Zeit im damaligen Rom kein Gehör mehr.

Nicht anders als ihr Vorbild Cäsar, handelten nun auch Augustus und Tiberius Nero. Sie hatten den Deutschen zu wissen gethan, daß sie gekommen wären, nach des ruhmfüchtigen Drusus Tode einen allgemeinen Frieden zu befestigen; und vertrauend auf eines Kaisers Zusage hatten diese Gesandte hinübergeschickt, um über solchen Frieden zu unterhandeln. Selbst die stolzen Siggambrer, welche den Füchsen nicht getraut und anfangs zur Verhandlung gefehlt hatten, waren, als Augustus, um auch ihrer Fürsten gewiß oder habhaft zu werden, auf ihr zahlreiches Erscheinen drang, um des Ganzen willen hinzutreten. Wie aber so der Deutschen Fürsten und Führer nicht wenige bey Augustus vereinigt waren, ließ der wortbrüchige Weltbeherrscher sie alle ergreifen und tief nach Gallien hinein gefangen fortführen. Jene aber, obschon sie in verschiedenen Städten vertheilt waren, nahmen sich, ihren Völkern treu und für die Freyheit rasch entschlossen, alle das Leben mit eigener Hand, was ihre Völker zu furchtbarer Rache an den römischen Soldaten aufflammte; doch waren sie ohne Häupter oder Häuptlinge auf die Dauer gelähmt und die Legionen konnten sich in das verrathene Land ergießen, das sie fortan wie eine eroberte Provinz behandelten.

So handelten die, welchen weder ihre noch der Gegner Götter ein Recht auf das deutsche Land und Volk gegeben hatten und die, wie wir sehen werden, die Deutschen darum des Verrathes, der Eid- und Bundbrüchigkeit anlagten, weil diese, sobald sie hinlänglich erstarkt waren, die nie in's Land gerufenen Fremdlinge wieder zum Vaterlande hinaus zu werfen sich einen Muth faßten.

Tiberius durchzog die verwaiseten Gaue, verwüstete sie und verpflanzte grade von den widerstrebenden Siggambren, nachdem er sie abermals mit Waffen und Worten umgarnt und

ihnen die Rückkehr unmöglich gemacht hatte, vierzigtausend wehrhafte Männer und Jünglinge auf das linke Rheinufer hinüber in die römischen Standlager und nächsten Städte um die Mündungen der Maas und des Rheines, als eine herrliche Quelle für gewaltsame Werbung oder vielmehr Conscriptio, wie sie in neueren Zeiten im Großen wieder Napoleon nachgeahmt und ausgeübt hat, der in seiner Jugend am liebsten in den Lebensbeschreibungen jener römischen Kaiser las und als Mann, sich nach ihnen Kaiser der Franzosen nennend, auch ihr großes Weltreich mit den Legionenadlern zu erneuen getrachtet hat, bis die Deutschen abermals die natürliche, gottwohlgefällige Ordnung der Dinge herzustellen aufstanden.

---

10.

• **Domitius Ahenobarbus.**

Aber von Tiberius, dem gefährlichen Ränkemeister, befreyt für dieses Mal die heimischen Götter das deutsche Land.

Durch und durch ein verschlossener und versteckter Mensch, zugleich überdrüssig einer schmachvollen Ehe daheim und weil ihn Augustus nach Armenien schicken wollte, wie er selber nachmals dem Germanicus, seinem Nachfolger in Deutschland, that, verließ er plötzlich nicht nur dieses, sondern auch Rom und gieng im Jahre 6 vor Chr. fern ab auf die einsame Insel Rhodus, die über Griechenland hinaus im mittelländischen Meere dicht bey Asien liegt.

Hier lebte er in freywilliger Verbannung, um der längeren Zukunft willen ganze sieben Jahre opfernd und den Unabsichtlichen, bescheiden Zurückgezogenen spielend, aber zähe harrend auf des alten Augustus Ende und brütend über künftige Herrlichkeit. Für die langweilige Gegenwart aber hielt er sich schadlos durch asiatische Wollust.

So bereitete der Listige sich würdig auf die Nachfolge des Augustus, auf die Herrschaft der Welt vor, die er zur noch